

**Bezugspreis**

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
postamtlicher Bestellung 2,75 M., durch  
die Post 3 M., neuwöchentlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M., ohne Befestigung.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Nr. 5382 des univ. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Gaus Paulus in Halle.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. phil. Max  
Koch in Halle.

# Saale-Beitung.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

**Anzeigen**

werden die Spalten aus deren Raum  
mit 20 Pfg. für die Zeile und 10 Pfg.  
mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
von welchen Annahmestellen und allen  
Kontoren Expeditionen angenommen.  
Besondere die Zeile 60 Pfg.  
Erhöht werden: Sonntags und Montags einmal,  
sonst zweimal täglich.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.]

Nr. 165.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 7. April

1895.

### Bestellungen

auf die Saale-Beitung für das laufende Viertel-  
jahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von  
der unterzeichneten Expedition und den bekannten Aus-  
gabestellen, unangefordert angenommen. Die Expedition.

### Das Museo Social des Grafen von Chambrun.

gt. Paris, 3. April.

In seinem Buche *La Malée Sociale*, das aus Zeitungs-  
artikeln über politische und soziale Fragen zusammengestellt ist,  
macht Clemenceau die Bemerkung, daß heutzutage für die  
Arbeiter in dem am weitesten entwickelten Lande durch die Gesetz-  
gebung besser geholt ist als in dem republikanischen Frankreich,  
weil dessen Parlament nicht zu wirtschaftlicher Arbeit auf  
sozialpolitischem Gebiet zu bringen ist. Clemenceau vergißt  
aber bei dieser Gelegenheit, sich selbst an der Nase zu nehmen,  
denn die zahlreichsten Arbeiterkassen, an denen er seit immer den  
größten Anteil hatte, haben das meiste dazu getan, daß die  
sozialpolitische Gesetzgebung in Frankreich hinter Deutschland und  
andere monarchischen Staaten zurückgeblieben ist. Aber seine  
Bemerkung behält deswegen doch ihren Wert und verdient, von den  
französischen Politikern nicht übersehen zu werden. Wäre es  
nicht ein eigenartig seltsames Bild, das die sozialen Verhältnisse  
und unterirdischen Zustände, die einst durch den Revolutionskrieg befreit  
werden sollten, das heißt, als diejenigen, welche ihre „un-  
würdigen Fesseln“ zu brechen berufen sind? Ist da nicht zu be-  
fürchten, daß die angeblichen Sklaven das deutsche Joch der fran-  
zösischen Freiheit vorziehen würden, wenn sie in der Lage ver-  
setzt würden, eine Wahl zu treffen?

An guten Wünschen und Absichten, die Lage der Arbeiter-  
bevölkerung zu verbessern, fehlt es freilich auch in Frankreich  
nicht. In den 25 Jahren der Republik ist auch schon vieles ge-  
schieden. Die Arbeiter haben das Genossenschaftsrecht und ein  
billigeres Fabrikarbeitsgesetz erhalten, es sind gewerbliche An-  
stalten ins Leben gerufen worden, in denen die Arbeiter neben dem  
Arbeitgeber sitzen, sehr vielen Berufszweigen ist die Vorbildung  
durch Gründung besonderer Schulen erleichtert worden, der  
Staat hat für die in seinem unmittelbaren Dienste stehenden Ar-  
beiter durch Aufhebung der Arbeitszeit und andere humane  
Maßnahmen wesentlich gewirkt. Aber die große Frage der Ver-  
sicherungen gegen Tod, Krankheit, Alter, Arbeitslosigkeit ist noch  
immer eine reine Weißwasserfrage. Noch ist nicht die mindeste gesetz-  
geberische Maßregel getroffen worden, um solche Versicherungen  
obligatorisch zu machen oder sie wenigstens ausreichend zu unter-  
stützen.

Verschiedene Ereignisse haben in den letzten Tagen die Arbeits-  
fragen in Frankreich in den Vordergrund des Interesses gerückt.  
Die Regierung ließ sich genötigt, in der Kammer Rechenschaft  
zu geben über ihre Haltung gegenüber mehreren Arbeit-  
einstellungen in den staatlichen Tabakmanufakturen und Zünd-  
holzfabriken. Ministerpräsident Ribot wies nun nach, daß die  
Dignare der Regierung sich genau über die Verhältnisse der

Arbeiter erkundigt und ihnen, soweit sie begründet waren, abge-  
holfen haben. Er knüpfte daran einige allgemeine Bemerkungen  
über die Pflichten der Regierenden und des Gesetzgebers, sich  
des Looses des Arbeiterstandes wohlwollend annehmen, welche  
der Kammer so sehr gefielen, daß sie den öffentlichen Anschlag  
der Rede Ribot's in allen Gemeinden Frankreichs beschloß.

Wald darauf fand Ribot wieder Gelegenheit, in gleichem Sinne  
über die Arbeiterfrage zu sprechen. Es war dies bei der Ein-  
weihung des neuen Museo Social in der Rue des  
Cafes. Dieses Museum ist die Stiftung eines Abg-  
estorbenen, wie sie in Amerika häufiger sind, als in Europa.  
Der Graf von Chambrun, der früher eine politische  
Rolle gespielt hat und durch seinen Anblick an der großen  
Glasbrennerei von Baccarat in Frankreich-Vohringen große  
Reichtümer besitzt, ist der Stifter dieses Museums, welches  
sich in dem freier von ihm selbst bewohnten Hause der Rue  
des Cafes, einer der stillen Straßen des vornehmen Quartiers  
Saint-Germain, befindet. Groß ist dieses Museum nicht, und  
trotz der Einweihung ist es noch gar nicht eingerichtet und  
benutzbar, aber man sieht doch schon, was es werden soll. In  
einem der beiden mittelgroßen Säle sehen wir eine Sammlung  
von kleinen Modellen von Arbeiterhäusern und bei jedem Modell  
ist angegeben, wo die Arbeiter so gut untergebracht werden.  
An den Wänden hängen allerlei farbige Tabellen über  
Arbeiterverhältnisse, namentlich über Gesundheitspflege. Die  
Statuten der Glasbrennerei von Baccarat nehmen darunter  
einen Ehrenplatz ein. Wir finden auf dieser Tabelle auch die  
sehr bescheidene Angabe, daß in Baccarat seit der Einführung  
der Familienversicherung, welche die verheirateten Arbeiter und  
Arbeiterinnen vor der Minderbemitteltheit bewahrt, d. h. seit  
1860 keine unehelichen Geburten mehr verzeichnet worden sind.

Der zweite Saal enthält den Anfang einer Bibliothek, welche  
nächstlich alle Werke über die sozialen Fragen und alle ein-  
schläglichen Zeitschriften und Zeitungsartikel sammeln soll. Graf  
Chambrun, der als hochbetragter Greis in Aliza lebt, hat aus-  
drücklich bestimmt, daß sein Museo Social in politischer wie  
in religiöser Hinsicht völlig parteilos sein soll. Dazu will freilich  
nicht recht stimmen, daß von den beiden Museumsräten der  
Salle Jules Simon, der andere Salle Léon Say heißt. Diese  
Namen lebender Politiker und Gemühter werden für sehr viele Ohren  
wie eine Parteiparole klingen. Say und Simon werden von den  
Sozialisten und manchen Radikalen, wenn auch mit Unrecht, als  
Reaktionäre verurteilt. Was es da posend, ihre Namen zur  
Zuflucht eines Museums zu verwenden, das völlig unparteiisch  
bleiben soll? Mit solchem Spieß fängt man die sozialistischen  
Mäuse nicht.

### Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Berlin, 6. April. Nach Meldungen aus Kiel wird der  
Kaiser heute abend von dort abreisen und morgen vormittag  
in Berlin eintrifft. Die Kreuzzeitung erzählt von der Anwesenheit des Kaisers  
Franz Josef in Stettin, daß nach den vorläufigen Dis-  
positionen der Kaiser in der ersten Septemberwoche dort ein-  
treffen und dann fünf- bis sechswöchigen Aufenthalt nehmen  
werde.

beiden Seiten der Handthür unter dem weit vorspringenden  
Dache standen. Einer von den dreien sah allein; es war ein  
Jäger, der hatte neben sich die Finte liegen, vor sich auf dem  
Tische einen Schoppen Wein, schmeckte sich Pfeifen  
und schaute dem mit schwebendem Blick an. Die andere entlang,  
ob nicht etwa ein Hirsch herankäme auf die von der Dämmung  
umflossenen Wiesen. Und die beiden anderen Gäste sahen er sich  
nicht zu kümmern.

Das waren zwei junge, lustige Handwerksburschen mit ver-  
stankten Zwischleiden, eingehendsten Angströben, gewundenen  
Autenlöden und hart gepackten Felleisen, auf denen die durch-  
getretenen Stiefel nicht fehlten. Sie waren erst am Abend zu-  
gekehrt und der weite Weg, den sie wohl unterwegs gemacht,  
sahen sie nicht ermindet zu haben. Sie lachten, jagten und  
trieben allerlei Späherwack miteinander. Ihrem lauten Ge-  
pländer konnte man entnehmen, daß der eine Jäger (Hans  
Georg), der andere Krüger (Christian) hieß. Dieser letztere  
war von den beiden der übermüthigste; er trat dem anderen  
Salz in den Wein, ließ ihm das Brot und die Speckwürst,  
und streute ihm Pfeffer in den Naden, so daß der Arme, den  
der steigende Pfeffer juckte, kein Ende fand mit Schütteln und  
Kragen.

Am trat der Wirth aus der Thüre, ein kleines dickes  
Männlein, eine weiße Schürze vor dem Bund und ein  
schwarzes Sammetkleid unter der Hand. Er sprach ein  
paar freundliche Worte mit dem Jäger und setzte sich dann  
zu den beiden Handwerksburschen, welche sich, obwohl sie in  
der Nacht noch den weiten Weg nach Erbach zu machen hatten,  
von dem Wirthe leicht überreden ließen, noch ein Schöpplein  
auszuproben. So plauderten die drei zusammen, und Jäger  
fragte den Wirth, auf welche Weise denn sein Wirthshaus zu  
dem sonderbaren Namen und dem seltsamen Schild gekommen  
wäre.

Schild und Namen kamen von einem großmächtigen Kreuz-  
das mitten im Forst am Wege stand. Aber, meinte der  
Wirth mit Achselzucken und hochgezogenen Brauen — was es  
mit diesen Kreuzen für eine Bewandnis hätte, das wollte er  
den Beden doch lieber nicht erzählen. Sie hätten ja in der  
Nacht noch durch den Forst zu gehen, am Kreuz vorbei, und  
wenn sie wüßten, was man so in der Gegend über jene Stelle  
munkelte, könnte ihnen leicht das Grinsen kommen und das Herz  
in die Hosen fallen.

Jäger machte ein paar schne Augen, Krüger aber schlug  
mit der Faust auf den Tisch und sagte: der Wirth sollte getrost  
erzählen, er fürchtete den Teufel nicht, und wenn der Wirth auch

Die Reichstagspräsidenten beim Kaiser.  
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt ausführlich:  
In der Presse ist vielfach die Rede davon, daß hinsichtlich  
des Empfanges der Reichstagspräsidenten Herr v. Nol-  
v. Nol und Spahn bei Sr. Majestät dem deutschen Kaiser  
Vorbesprechungen stattgefunden hätten und Zusicherungen er-  
theilt worden seien über die Art des Empfanges. Wir sind  
in der Lage, diese Nachricht als völlig erfinden zu bezeichnen.  
— Wir hatten von den hier benannten Mittheilungen gar  
nicht erst Notiz genommen, da deren Hallösigkeit auf der  
Hand lag.

### Der Prozeß Leist vor dem Reichsgericht.

Am gestrigen Sonnabend hat der Kanzler Leist in Leipzig  
zum zweiten mal vor seinen Richtern gestanden und diesmal  
haben seine Thaten diejenige Beurteilung gefunden, die ihnen  
gehört. Das Urtheil des Reichsgerichtes lautet auf Dient-  
leistung, auf Kürzung der Pension während  
dreier Jahre um die Hälfte und Tragung der  
Kosten zu weiter Zufuhr. Dies Urtheil wird wohl überall  
als eine ausreichende Sühne der schweren Verletzungen, die  
Leist dem Gütlichkeitsgefühl des Volkes, der Ehre des deutschen  
Namens und den deutschen Kolonialinteressen zugefügt, angesehen  
und der mangelnde Gehalt der zu den Todten geworfen  
werden. Ausführlicher Bericht über die Verhandlung vor dem  
Leipziger Reichsgericht findet der Leser an anderer Stelle  
dieser Nummer.

### Aus Lippe.

Detmold, 6. April. Die Mehrzahl der Eppeschen Land-  
tagsabgeordneten hat auf die Einberufung in das stiftliche  
Residenzschloß folgende Erklärung an das Kabinettsministerium  
abgegeben: „Die unterzeichneten Landtagsabgeordneten richten  
an das Kabinettsministerium die Erklärung, daß sie, ohne da-  
durch die auf Abänderung des verstorbenen Fürsten Wolde-  
mar eingeleitete Regierung als zu Recht bestehend anzuerkennen,  
selbstig in der Absicht, eine für die schwebende Erbschaft  
bedeutungsvolle Beschlus zu vernehmen, der Einladung in das  
Residenzschloß Folge leisten, sich aber gegen irgendwelche recht-  
liche Folgen aus diesem Schritte verwahren und aller etwaigen  
Veränderungen über die Einberufung der Regierung sich ent-  
halten werden.“ (Folgen die Unterschriften.)

### Maisler.

In Berlin fand am Freitag abend eine voll etwa  
500 Brauereibesuche Versammlung statt, um über die  
Frage der Maisler Beschluß zu fassen. Nach einer leb-  
haften Debatte wurde beschlossen, den 1. Mai durch ab-  
solute Arbeitsruhe zu feiern und hiervon den An-  
sipalen Kenntniß zu geben. Ob die Brauereien nun auch  
die Arbeitsruhe bewilligen werden, um eine Wiederholung des  
Bierboykotts zu vermeiden? Das würde von der Sozial-  
demokratie nur als eine Unterwerfung unter ihre Gebote an-  
gesehen und ausgebetet werden.

in seinem Höllestaat auf einem feuerpendenden Drahten höher  
geritten läne.

Als begann der Wirth zu erzählen: In Erbach hang vor  
Jahren zwei Hühnerhändler. Habermann hieß der eine, Jäger der  
andere. Alle beide hatten ihre Schmiede am Wege stehen, und  
da die Hühner, die vom offenen Land herein nach Erbach  
führten bei Habermann hielten, und diejenigen, die vom Erbach  
kamen, beim Hühnerhändler, um ihre Nothe beschlagen zu lassen,  
hatten alle beide ihr reichliches Auskommen. Trotzdem liebten sie  
es das häßliche Hühnerweiden willen in beständigem Streit und  
Hader, thaten sich allerlei böse Streiche an und schürten sich  
blutige Rache. Am wollte es in einer mondlichen Oktober-  
nacht der böse Zufall, daß die beiden mitten im Forste sich be-  
gegneten. Ihre Köpfe waren heiß vom jungen Mann, so haben  
sie Streit miteinander an, und der härtere Habermann ersah  
den Hühnerhändler.

Der Wörder wurde zu Erbach entkaupt, und seine Wittib  
ließ zur Sühne an der Mordstelle das große rote Kreuz er-  
richten. Aber die arme Seele des Hühnerhändlers, der in  
schweren Sünden dahingefahren wäre, kömte keinen Frieden  
finden.

Schon mancher, der in der Nacht von Erbach noch hätte  
herüber müssen durch den Forst, wäre mit leidenschaftlichem Ge-  
hüte die hühnerhändlerischen Dinge erzählt oder auf alle Fragen  
um Antwort den Kopf geschüttelt.

Als der Wirth geschloffen hatte, betete Jäger im Stillen  
ein Vaterunser für die arme Seele des Hühnerhändlers, Krüger  
auch lachte und sagte, er wäre wohl weniger, die Bekann-  
theit des Gespenstes zu machen; vielleicht wäre gerade er der  
richtige Mann dazu, die arme Seele zu erlösen.

Während dessen erhob sich am anderen Tische drüben der  
Jäger, leerte sein Glas, warf die Finte hinter die Schulter  
und schritt über die Straße hinweg, quer durch die abend-  
dunkeln Wiesen dem schwarzen Walde zu.

Der Wirth verließ dem Krüger seine übermüthigen Reden  
und deutete dem Jäger nach. Das wäre der größte Föhrer  
von Erbach; der hätte gewiß Strafsache, einen ganzen Saal  
voll; aber der machte auch lieber einen weiten Umweg durch  
den Wald, um nicht in der Nacht bei Habermann's Kreuz  
vorüber zu müssen.

Krüger nannte den Förster einen Wüdhägar und Hohen-  
treiber, der halt der Finte den Strecken führen sollte. Und  
mit einem ganzen Schoppen ließ er die Wente leben, welche, so  
wie er, ein hirschirtes Herz unter dem Mittel trug. Dann

[Nachdruck verboten.]

### Des Hahngahns Geist.

Von Rudolph Gahngahner.

Es steht ein Baum in Dornwald — so sagt das Volks-  
lied. Im Dornwald stehen aber der schönen Bäume nach  
mehr, und immer neue Wälder steigen aus dem fruchtbarsten  
Erdbreich empor. Wie schön ein junger Waldbock, so  
fruchtbar im Wachsen und Aufstehen ist das Volksgemüth  
— besonders das Gemüth der Wälder, welche abwärts vom  
großen Strom des Lebens ihr stilles Dasein führen, unangese-  
hen von den geheimnißvollen Stimmen des Waldes, an dessen  
Saum zur Nacht die Irrlichter über die kleinen Wälder  
und moosigen Wiesen tanzen.

In Dornwald, der neben dem herrlichen Dornwald das  
lieblichste Waldland des mittleren Europas bildet, haben die  
deutschen Mithenforster schon manch eine schöne Märchen-  
blume aufgefunden. Aber wie gelang, es stehen im Dornwald  
der schönen Bäume noch mehr, und manch eine bedeutungsvolle  
Sage, manch ein charakteristisches Geschehnis gab es dort  
für den deutschen Sagenhaas noch einzuhängen. Solch eine  
Geschichte will ich berichten. Ein liebes, freundliches Groß-  
mütterchen hat sie mir erzählt, das vor etwa sechzig Jahren  
als ein liebes, fröhliches und vorwundiges Wäldlein im  
Erbacher Forst imherschrag mit Lauch und Sengen.

Mitten im Dornwald zwischen Erbach und Erbach liegt ein  
gewaltiger, dunkler Forst, den die Landstraße durchkreuzt.  
Ueber Erbach drängen, hart am Saum dieses Forstes, steht  
ein kleines Wirthshaus . . . das heißt, ob dieses Wirthshaus  
heute noch an jener Stelle steht, weiß ich nicht zu berichten.  
Aber es stand dort vor etwa hundert Jahren . . . so lange  
nach es wohl her sein, denn des Großmütterchens Großvater  
spiel in unserer Geschichte eine Rolle.

Jenes Wirthshaus als führte ein für eine Fuhrmannstheie  
recht seltsames Zeichen in seinem Schilde: ein Kreuz — aber  
kein gedehnes Dornkreuz, sondern ein blutrothes Wärdlerkreuz  
mit allen Symbolen des Lebens Gevill. Und über dem  
Schilde stand in großen Buchstaben an die Mauer geschrieben:  
„Wirthshaus zu Fuhrmann's Kreuz.“  
Da war es nun an einem schönen Sommerabend. Vor dem  
Wirthshaus war's still geworden, der letzte Fußweggen mit  
seiner schellentzündeten Pferde war schon davongezogen, und  
nur noch drei Gäste saßen auf den Holzbank, welche zu





# Paul Sehauseil & Co.

**Bankgeschäft**  
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, gegenüber der Ulrichskirche.  
Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher No. 677.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen. (Depositen).  
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Check-Conto-Corrent-Verkehr.  
Wechsel-Verlosungs-Controlle.  
Einlösung von Coupons.

**Hypotheken-Vermittlung**  
von 3 1/2% auf Acker- und 4% auf Stadt-Hypothek.  
Kapitalisten werden Hypotheken **kostenfrei** nachgewiesen.

**Unerreicht grosse Auswahl. Neueste Facons.**  
**Regen-Mäntel, Paletots, Promenaden-Mäntel, Rad-Mäntel, Jackets,**  
**Umhänge, Kragen, schwarz und farbig.**  
**Seiden- u. Sammet-Pelerinen** in einfacher u. eleganter Ausführung.  
Der vorzügliche Schnitt, sowie die saubere Verarbeitung unserer Sachen haben bislang die größte Anerkennung gefunden.  
**Der Verkauf geschieht zu sehr billigen, streng festen Preisen.**

## Frühjahrs-Neuheiten in Kleiderstoffen.

**Rud. Niemann Nachf., Weiss & Freytag,** Inhaber:

Leipziger Straße 105. Halle a. S. Am Markt.

### Zu Anschlussgleisen

Normalgleisen, wenig gebraucht, so gut wie neu, unter Verpfändungsrecht aufrecht billig abzugeben.  
Heinrich Liebes, Böden.

**Gebr. Körting, Körtingsdorf bei Hannover.**  
Vertreter: Ingenieur R. Knoke, Halle a. S., Mühlweg 49.



Stehende und liegende Petroleum-, Benzin- und Gasmotoren, unerreicht in geringem Gasverbrauch u. in Gleichmässigkeit des Ganges.  
Elektrische Beleuchtungs- und Kraftübertragungs-Anlagen.

Gasdynamo und schnell laufende Dynamo-Maschinen. Elektro-Motoren.

**H. W. Borchardt, Berlin,**

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs, empfiehlt sein grosses Lager

hochfeiner gut gepflegter Weine zu den ausserordentlich billigen Preisen:

1890er Medoc Vertheuil	1/2 Fl.	1,10.
1889er St. Christoly	"	1,25.
1890er Chenu Lafitte	"	1,50.
1892er Alshemer	"	1,00.
1889er Rüdesheimer	"	1,10.
1889er Niersteiner	"	1,25.
Feinst. Moseltümchen	"	0,75.
1889er Graacher	"	0,90.
1891er Piesporter	"	1,00.

Spezielle Preisliste auf Wunsch sofort.

Diese durch Milde, Feinheit und hervorragendes Bouquet sich auszeichnenden Weine, für deren absolute Reinheit garantiert wird, dürften als besonders preiswerth zu bezeichnen sein.

Niederlage bei

**Pottel & Broskowski,** Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 28.

### XX. Stettiner Equipagen- und Pferde-Verloosung.

Ziehung am 14. Mai 1895.

3010 Gewinne im Werthe von 247,500 Mark.  
Santagsgewinne: 18 Equipagen und 200 Pferde.  
Preis des Looses 1 A. Porto und Liste 20 A.  
Original-Loose zu angemessenem Preise (11 Stück 10 A.) offerirt  
Otto Hendel, Sortiment, Halle, Markt 24.

**Va. Hüg. B. Aron. Schlemmfreide,** beste Waaren, Halle den Herren Anteressenten bestens empfohlen.

**H. C. Krüger,** Lacke, Farben etc. en gros.

Für den Anzeigengehalt verantwortlich: W. Künig in Halle.

### Block & Buschmann,

Halle, Aeusserer Delitzscher Str.

Fabrik für Eisenconstructions u. Blechwaaren.  
Spezialitäten:

Eiserne Brücken und Dachconstructions, Bassins, Röhrenheizkessel, Erdbohrzeuge u. Röhren.



Eiserne Bauconstructions, Treppen, Gitter, Fenster, Geländer, Stalleinrichtungen, Lager von 1 Trägern.

Eiserne Transportmittel, Kippwagen, Förderwagen, Ziegelwagen, Ziegelkarren, Sackkarren, Bockkarren, Kastenkarren, Eiserne Sparkochherde, Eiserne Gartenmöbel. Zahlreiche Zeugnisse u. Atteste von Behörden u. Privaten zu Diensten. Statische Berechnungen u. Kostenschläge frei.



**Gebr. Reichstein, Brandenburg a. d. H.**  
Älteste und grösste Fahrrad-Fabrik des Continents  
1600 Arbeiter. — Jährliche Production 15000 Räder.

### Damenputz.

Ich gestatte mir ergebenst mitzutheilen, daß zur bevorstehenden Saison sämmtliche

### Neuheiten

eingetroffen sind und Modelle zur gefl. Ansicht bereit liegen.  
Sachachtungsvoll

**Marie Lotz,**

Am der Universität 17, I.

### Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden sowie einer geehrten Nachbarschaft theile ergebenst mit, daß ich meine Wohnung von Leipziger Straße 100 nach

**Steinweg 13**

verlegt. Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen, und werde ich stets bemüht bleiben, nur gute, reelle, streng moderne Arbeit zu soliden Preisen zu liefern.  
Halle a. S., im April 1895.

**Aug. Rennert, Schneidermeister.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 2 Beilägern, Unterhaltungsblatt und Verloosungsliste.



**Reißzeuge!**

50 A., 60 A., 1 A., 150 A. bis 18 A.  
Reißbretter, Ziehmaschinen, Ziehmaschinen etc.  
empfehlen in bester Qualität

**Albin Hentze,**  
24 Schmeerstraße 24.

### Elsa

**Milch-Ueberkoch-Verhüter.**

Einzig wirklich brauchbarer Apparat.  
Auch besonders beim Kochen von Schokolade, Cacao, Warmbier, Weinsuppe, Hafergrütze etc. erfolgreich zu benutzen

**Preis 1 Mark.**

In allen besseren Eisenwaaren-, Haushalts- und Klempner-Geschäften; nach Orten, wo nicht zu haben, senden direkt franco einen Apparat für Mk. 1,50 gegen Vorherrsendung oder Nachn.

**Wagner & Co.,**

Halle a. S., Fabrik neuer pat. Artikel.

### Neue Besätze

zur Damenschneiderei  
Berliner Engros-Lager  
Gr. Ulrichstr. 32.

**Planinos,** kreuz. Eisenbau, ohne Anzahlung à 15 Mk. monatl. Kostenfreie Wsch. Probeend. ad Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Die beste Feder ist



Die Expeditionen der Saale-Beilage befinden sich bei G. Zschalig, Neue Promenade 1 und Markt 24, Halle a. S.